© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

die Anzeichen der Kontaktwirkung des Granits seltener und seltener werden.

Ein Abstecher in den unteren Teil des Langetals belehrte die Exkursionsteilnehmer von neuem, daß man ein Gebiet intensivster Gebirgsfaltung durchwanderte. Aus den weitgehend gefalteten Kulmgesteinen tauchten dort unerwartet mehrere übereinander geschobene Schollen von Wissenbacher Schiefer und Stringocephalenkalk hervor, eine Erscheinung, die sich in den benachbarten Gebirgsteilen in ähnlicher Weise wiederholt.

Nach kurzer Mittagsrast in Unterschulenberg gelangte man in Mittelschulenberg an eine andere in hercynischer Richtung weithin fortsetzende Störung des Gebirges, an den Bockswiese-Festenburg-Schulenberger Gangzug, auf welchem erst kürzlich der Bergbau auf sulfidische Erze zum Erliegen gekommen ist. Nahe Oberschulenberg hatte man Gelegenheit, in einem alten offenen Baue das Ausgehende dieses Ganges mit den Mineralien des eisernen Hutes zu studieren.

In der Umgebung von Festenburg und Oberschulenberg erschließt das Schalker Tal den Ostflügel des großen Devonsattels in ausgezeichneter Weise. Die kleine Sattelaufwölbung des Brandkopfes und die sich anschließende Schalker Mulde zeigen wieder das gesamte Profil der Devonschichten dieses Gebirgsteiles. Die zahlreichen Aufschlüsse der hier unveränderten Gesteine boten gute Gelegenheit zum Sammeln von Fossilien und zum Studium der petrographischen Eigentümlichkeiten.

Auf der Höhe des aus kulmischen Gesteinen zusammengesetzten Plateaus des Oberharzes nordöstlich Zellerfeld konnten die Exkursionsteilnehmer noch einmal den Verlauf des Bockswiese-Festenburg-Schulenberger Gangzuges und seinen Charakter als Verwerfer großer Gebirgsteile deutlich erkennen, sowie über den Aufbau dieses Plateaus und die tektonische Bedeutung der angrenzenden Gebirgsstücke einen Überblick gewinnen.

Am Bahnhof Zellerfeld endete die Exkursion.

---

6. J. Stoller - Berlin:

Exkursion in die Umgegend von Unterlüss in der Lüneburger Heide am 3. Oktober 1909.

Die Exkursion in die Lüneburger Heide war bereits für den 26. September 1909 angesetzt, mußte aber besonderer Umstände halber auf den 3. Oktober verschoben werden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Die Exkursion galt vornehmlich dem Studium der Landschaftsformen der Lüneburger Heide (siehe unter IV. Abhandlungen, Seite 126 ff.) und der Besichtigung der Kieselguhrwerke am Wiechel, wo die Herren Gebr. Reinhold die Teilnehmer in liebenswürdigster Weise aufnahmen und den Betrieb etc. erläuterten. Auch auf den übrigen Werken, z. B. Neu-Ohe wurden die Teilnehmer in freundlichster Weise geführt.

---

7. Berichtigungen.

Zu dem im ersten Jahresbericht (Seite 4 ff.) veröffentlichten Protokoll über einen Vortrag von **A. von Koenen**-Göttingen über

Wasserversorgung im allgemeinen und die Wasserversorgung von Hildesheim im besonderen

sendet uns der Autor, dem infolge eines Versehens keine Korrektur zugegangen war, folgende briefliche Berichtigung:

„Der Schacht von „Hildesia“ hat nicht 30—40 cbm dauernden Wasserzugang gehabt, sondern 13 cbm in der Minute. Ich habe nicht lediglich eine Ableitung der Beusterbäche im Sinne gehabt, sondern auch die Fassung der im Schotter oder Talschutt im Untergrunde abfließenden Wassermengen, über welche Untersuchungen noch nicht angestellt worden sind.

Im Untergrunde von Hildesheim stehen ferner nicht „mächtige Kies- und Schuttablagerungen“ an, sondern die Kanalisationsarbeiten haben in dem weitaus größten Teile der Stadt Juratone oder am Krähenberg, der Einumerstraße etc. Untere Kreidetone angetroffen, aber auch der Kies liefert nicht viel und namentlich kein einwandfreies Wasser.

Nördlich, nordöstlich und nordwestlich der Stadt resp. des Hildesheimer Waldes liegt Diluvium, Kies etc. in einer Reihe von beckenartigen Einsenkungen der Kreide-, Jura- und Keupertone, ohne stetigen Zufluß, sodaß nennenswerte, dauernde Wassermengen nicht darin zu erwarten sind. Einzelne Quellen von geringerer oder mäßiger Ergiebigkeit sind längst von Ortschaften in Benutzung genommen, wie die von Moritzberg. Grundwasser vom Leinetal her wird durch einen Tonrücken vom eigentlichen Hildesheimer Gebiet zurückgehalten.

Die allgemeinen Bemerkungen hatte ich hauptsächlich gemacht, um mich dann gegen den Wünschelrutenunfug zu wenden.“

A. von Koenen-Göttingen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover

Jahr/Year: 1907-1909

Band/Volume: 58-59

Autor(en)/Author(s): Stoller James H.

Artikel/Article: Exkursion in die Umgegend von Unterlüss in der Lüneburger Heide am 3. Oktober 1909 XXVIII-XXIX